

Das Forstamt des Kantons Thurgau teilt mit:

21. März 2022

Die Schweizer Bevölkerung schätzt den Wald als Ort der Erholung und anerkennt die Wichtigkeit von Waldreservaten.

Der diesjährige Themenschwerpunkt der Schweiz am Internationalen Tag des Waldes sind die Ergebnisse von WaMos 3 (Waldmonitoring soziokulturell 3). Darin wird das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald auf nationaler Ebene untersucht. Zwei wichtige Erkenntnisse für den Kanton Thurgau werden am Beispiel des Romanshorner Waldes beleuchtet.

Waldmonitoring soziokulturell 3 ist die vierte Erhebung dieser Art in der Schweiz. Frühere Erhebungen wurden in den Jahren 1978, 1997 und 2010 gemacht. In der aktuellen Erhebung wurden 3116 Erwachsene und 156 Jugendliche zu ihrem Verhältnis zum Wald befragt. Aus den vielfältigen Ergebnissen dieses Monitorings erachtet das Forstamt das Bewusstsein der Wichtigkeit von Waldreservaten und die positive Wahrnehmung des Waldes als Erholungsort für bedeutend.

Die Bevölkerung ist Waldreservaten gegenüber positiv eingestellt, da sie den anhaltenden Artenschwund und die Klimaveränderung wahrnimmt. Der Kanton Thurgau ist mit einem Netz von Waldreservaten überzogen. Damit möchte der Kanton Arten, die es im normalen Wirtschaftswald schwer haben, vielfältige Lebensräume bieten. Der Chappenhuser Hau im Romanshorner Wald ist mit einem Teil Totalreservat, in welchem der natürlichen Dynamik freien Lauf gelassen wird, und einem Teil Sonderwaldreservat, in welchem die Struktur der ehemaligen Mittelwälder gefördert wird, ein gutes Beispiel dafür, vielfältigen Lebensraum für bestimmte Arten zu fördern. Waldreservate sind für Besuchende interessante Wälder zum Entdecken. Der Chappenhuser Hau zeigt, dass Reservate ihren Zweck auch in einem Erholungswald erfüllen können.

Ergebnisse aus WaMos 3 zeigen, dass die meisten Leute zur Erholung zu Fuss in den Wald gelangen und die Nutzung des Autos erst an zweiter Stelle steht. Nicht erstaunlich ist, dass die am häufigsten genannte Aktivität im Wald "spazieren/wandern" ist, gefolgt von "Natur beobachten" und "Einfach sein / Ruhe geniessen". Bei Jugendlichen dominieren neben z.B. Grillieren sportliche Aktivitäten wie Joggen, Radfahren. Insgesamt 88 % der Bevölkerung ist eher oder sogar absolut zufrieden mit ihren Waldbesuchen. Dennoch werden Störungen durch Abfall und Biken im Wald wahrgenommen, aber auch Beeinträchtigungen durch Feuermachen und Picknicken fallen vergleichsweise hoch aus. Störungen durch die Forstwirtschaft bewegen sich dagegen nach wie vor in einem sehr niedrigen Bereich. Im Oberthurgau mit seinem geringen Waldanteil ist der Romanshorner Wald ein gutes Beispiel eines stadtnahen Erholungswaldes. Nicht nur



2/2

Personen aus Romanshorn, sondern auch von weiter östlich besuchen den Wald. Die Erholungsnutzung in diesem Wald deckt sich gut mit den Ergebnissen aus WaMos 3.

Die Befragung zu WaMos 3 wurde kurz vor dem 1. Lockdown 2020 durchgeführt. Während der Pandemie suchten sicher mehr Leute den Wald auf. Resultate bezüglich Häufigkeit von Waldbesuchen sind aber dennoch interessant: Der Anteil der Schweizer Bevölkerung, welche nie in den Wald geht, ist schon vor der Pandemie gesunken und der Anteil Personen, die den Wald seltener als einmal pro Monat oder wöchentlich besuchen ist über die Jahre gestiegen ist. Die täglichen Waldbesuche haben sich dagegen kaum verändert. Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer besuchten im ländlichen Raum den Wald durchschnittlich an 85 Tagen pro Jahr. Die Besuchshäufigkeit hängt auch vom Alter ab. So besuchten Pensionierte den Wald am häufigsten. Es dürfte interessant sein zu beobachten, ob in einer nächsten Untersuchung die Pandemie einen dauerhaften Einfluss auf das Besuchsverhalten im Wald hat.

Medienkontakt:

Sandra Horat, Information, 21. März 2021, 14.00 – 16.00 unter 058 345 62 84

Bildlegende: Der Chappenhuser Hau als Beispiel eines Waldreservates im stadtnahen Erholungswald. Foto Sandra Horat

